



Simeon und Hanna

Begegnung im Tempel

«In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels...»

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war hochbetagt... eine Witwe von 84 Jahren» (Lk 2, 28–37).



Simeon

Simeon scheint eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen zu sein. Doch: Was wissen wir von ihm und seiner Familie? Wir wissen von ihm nur, dass er «gerecht und fromm war» (Lk 2, 25). Wir wissen nicht, wie seine Eltern geheissen haben, oder aus welchem Stamm er kommt. Man weiss auch nicht, wann er geboren wurde und wann er das Ende seiner Tage erreicht hat.

Das Schweigen der Schrift über die Verfahren dieser bedeutenden Persönlichkeit ist für den Verfasser des Hebräerbriefes ein Zeichen für den alttestamentlichen König Melchisedek dem Vorbild des unvergänglichen Priestertums Christi. (Hebr 7, 15–16). Auch von ihm sind weder Vater noch Mutter, noch sein Stamm- baum bekannt (Hebr 7, 3).

Simeon wartet auf den Trost Israels, den Messias, der ihm nun in Jesus begegnet. Mit dem Kind auf den Armen preist er Gott, dessen Verheissung, er werde noch vor seinem Tod den «Messias des Herrn» sehen, sich nun erfüllt. Nun hat Simeon in Jesus das Heil gesehen und Frieden gefunden, nun lässt Gott «seinen Knecht in Frieden scheiden» (Lk 2, 29). Er zeigt: wer Jesus gefunden hat, begehrt nichts weiter!

Hanna

Von Hanna wissen wir, dass sie eine 84-jährige kinderlose Witwe war. Ihr Vater war Penuël aus dem Stamm Ascher. Sie hielt sich ständig im Tempel von Jerusalem auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten (Lk 2, 26–37). Lukas ehrt sie mit dem Titel «Prophetin». Sie war eine der letzten Heiligen des Alten Testaments, die Jesus Christus mit eigenen Augen sah. Sie verbreitete in Jerusalem die Botschaft von der Geburt des Heiles in Jesus Christus allen, die sich nach der Erlösung sehnten.

«Ascher» ist der Name einer der zwölf Stämme Israel, der sich nach der Eroberung Kanaans in einem Gebiet an der Mittelmeerküste niederliess, zu dem auch der Berg Karmel gehört (Josua 19, 23–31). Hanna kam also aus Gegenden, die am weitesten vom Tempel in Jerusalem entfernt lagen, um dort Gott zu dienen. Als Witwe und alte alleinstehende Frau war Hanna in einer schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Situation und war gesellschaftlich isoliert (Rut 1, 20–21). Sie liess sich dadurch aber nicht entmutigen und trotzte allen Widrigkeiten des Lebens. Dadurch kann sie eine Botschafterin sein vom einen Gott Israels, der auf der Seite der Schwachen und Unterdrückten steht.

pam